

## Bewerbung als Landesvorsitzender der LINKEN Sachsen

Meine Kandidatur als Landesvorsitzender wird sicherlich niemanden überraschen, nicht nur wegen meiner Ankündigung in unserer Landeszeitung, sondern auch seit meiner Bewerbungsrede für den Landtag am 13. Juni 2009 in Burgstädt war sicherlich vielen klar, welche politische Ambitionen ich hege. Nun habe ich mich am 10. Oktober dem Votum der Kreisvorsitzenden gestellt und ein positives Echo für meine Bewerbung erhalten. Ich bin seit fast 10 Jahren Landesgeschäftsführer der LINKEN bzw. der PDS. Wir haben es also sehr lange miteinander ausgehalten. Von den 10 Jahren habe ich acht Jahre mit Conny Ernst und zwei Jahre mit Peter Porsch zusammengearbeitet.



### Was sind nun meine Beweggründe als Landesvorsitzender zu kandidieren?

1. Für mich war und wird es immer wichtig sein, mit allen AkteurInnen des Landesverbandes zusammenzuarbeiten. Das war schon bei meiner Bewerbung als Landesgeschäftsführer Voraussetzung. Viele von euch wissen, dass ich dies sehr konsequent gemacht habe. Es ging mir nie um Einzelinteressen, sondern immer um eine Betrachtung der Partei als Ganzes - auch wenn das nicht immer und zu jeder Zeit nachvollziehbar war.
2. Ich traue mir die Führung des Landesverbandes auch deswegen zu, weil ich Führung vor allem so verstehe: alle die es wollen, einzubeziehen. Mir ist wichtig im Landesverband auf allen Ebenen eine Beteiligungsmöglichkeit zu erreichen.
3. Das kann man vor allem mit Kommunikation erreichen. Auch hier dürfte es sicherlich relativ wenige geben, die behaupten, dass ich unkommunikativ sei.
4. Unser Negativimage der LINKEN in Sachsen kann man nur durch eine klare politische Ausrichtung korrigieren. Dafür stehe ich und will dies mit dem Landesvorstand, der Landtagsfraktion, den Kreisverbänden, den kommunalen Fraktionen und den Zusammenschlüssen erreichen.
5. Was wir endlich gemeinsam verstehen müssen: wir sind nur **eine** Partei. Das Zeigen mit dem Finger auf andere hilft uns nicht weiter. Natürlich gibt es Verantwortliche, jedoch tragen wir alle gemeinsam Verantwortung für die Entwicklung der Partei.
6. Ganz klar ist mir noch nicht, wo das immense Misstrauen untereinander herrührt. Jedoch ist klar, nur wenn wir das abbauen, können wir wieder produktiv sein und uns entwickeln.
7. Ich stehe klar für eine moderne linke Partei, die sich in einem Sechs-Parteienspektrum behaupten muss. Das geht nur mit neuen, unkonventionellen Methoden und mit einer nun endlich einzuführenden Personalentwicklungskonzeption, auf allen Ebenen.
8. Ich will Debatten. Ich will Diskussion. Ich kann auch mit Streit umgehen, wenn er konstruktiv ist und um den richtigen Weg um die richtigen Antworten geführt wird.
9. Wir müssen uns über das **WIE** wir Politik machen wollen verständigen. Dazu brauchen wir neue Weg und Methoden.
10. und letzts: Ich habe immer die FeministInnen, die ÖkologInnen, die Demokratischen SozialistInnen, die Mitglieder der Sozialistischen Linken, die KommunistInnen, die ReformertInnen und wie sie noch alle heißen mögen als das verstanden, was sie sind: Mitglieder einer Partei. Schubladendenken ist mir nicht eigen, weil es objektiven und konstruktiven Meinungsstreit verhindert.

Zum Schluss ein paar wenige Sätze zu meiner Kandidatur als Fraktionsvorsitzender.

Daran gab es Kritik. Damit muss und kann ich leben. Ich verstehe sie zum Teil. Ich kann sogar fast mit den berühmten „Schlägen unter die Gürtellinien leben.“

Was ich nicht kann, ist, zu akzeptieren, dass ich deswegen jetzt nicht mehr als Landesvorsitzender kandidieren könne, weil ich der Partei großen Schaden zugefügt habe. Ich halte dieses Argument für nicht ehrlich, weil es bemüht wird, um andere Fragen und Probleme zu lösen, die auf diese Art und Weise nicht zu lösen sind.

Wer mich kennt weiß, dass ich arbeiten und kämpfen kann. Wenn Ihr Euch das gemeinsam mit mir vorstellen könnt, dann bin ich bereit dazu.